70 JAHRE

ZENTRALRAT DER JUDEN
IN DEUTSCHLAND

PROGRAMM

Musik
Daniel Hope
Violine

Begrüßung
Dr. Gideon Joffe
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Ansprache
Dr. Josef Schuster
Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Musik
Daniel Hope
Violine

Film
70 Jahre Zentralrat der Juden in Deutschland

Ansprache
Dr. Angela Merkel
Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland

Musik
Daniel Hope und Kantor Isidoro Abramowicz
Violine und Gesang

EIN STÜCK DEUTSCHE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT

Um die Interessen der Schoa-Überlebenden besser vertreten zu können und auf Bitte der Bundesregierung, gründeten Juden aller vier Besatzungszonen nach dem Krieg einen zentralen Verband: Am 19. Juli 1950 riefen sie in Frankfurt am Main den **Zentralrat der Juden in Deutschland** ins Leben. Hauptaufgabe des Zentralrats der Juden ist die Interessenvertretung der Jüdischen Gemeinschaft gegenüber der Politik. Daher ist der Verband in ständigem Kontakt mit der Regierung und den Bundestagsfraktionen außer der AfD sowie mit Institutionen wie der Kultusministerkonferenz und der Bundeswehr, wo in Kürze Militärrabbiner ihren Dienst aufnehmen werden. Seit 2003 unterstützt die Bundesregierung den Zentralrat der Juden auch finanziell, derzeit mit 13 Millionen Euro jährlich. Der Zentralrat der Juden unterhält die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. Ferner fördert er eine Reihe von Einrichtungen: die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, die Jüdische Studierendenunion und die Wochenzeitung „Jüdische Allgemeine“. Außerdem unterstützt der Zentralrat der Juden das Rabbinerseminar zu Berlin und das Abraham-Geiger-Kolleg in Potsdam.
Mit Programmen für Familien sowie der jährlichen Jewrovision, dem Gemeindetag und dem Kulturprogramm stärkt der Zentralrat der Juden die Gemeinden. Hinzu kommt die „Jüdische Akademie“, mit deren Bau 2021 in Frankfurt/M. begonnen wird. Daneben fördert der Zentralrat der Juden mit mehreren Projekten Begegnungen. Engagement für die jüdische Gemeinschaft zeichnet der Zentralrat der Juden mit dem Leo-Baeck-Preis aus. Mit dem Paul-Spiegel-Preis werden Menschen gewürdigt, die Zivilcourage gezeigt haben. Unter dem Dach des Zentralrats der Juden in Deutschland sind 23 Landesverbände mit 105 Gemeinden organisiert. Ihnen gehören rund 96.000 Mitglieder an.

MUSIKER UND MUSIK DES FESTAKTES

Der Geigenvirtuose **Daniel Hope** ist seit 30 Jahren als Solist auf den Bühnen der Welt zu Hause. 1973 in Südafrika geboren, ging er 1975 mit seiner Familie nach London, wo er als Vierjähriger mit der Geigenausbildung begann. Daniel Hope war Schüler von Yehudi Menuhin.

Der Künstler mit deutsch-jüdischen Wurzeln ist Träger des Bundesverdienstkreuzes und Preisträger des Europäischen Kulturpreises. Darüber hinaus ist er Musikdirektor von zwei Orchestern, dem Zürcher Kammerorchester und dem New Century Chamber Orchestra. 2019 wurde Daniel Hope die Künstlerische Leitung der Dresdner Frauenkirche übertragen. Seit Januar begleitet Daniel Hope als Präsident des Beethovenhauses Bonn die Feierlichkeiten des Beethoven-Jubiläumsjahres 2020.

Der 1972 in Buenos Aires geborene Kantor **Isidoro Abramowicz** amtiert in der Synagoge Pestalozzistraße in Berlin, wo er auch Musikdirektor ist, und leitet als Direktor die Kantorenausbildung des Abraham Geiger Kollegs in Potsdam. Zuvor war er Kantor in Stockholm. 2013 wurde er ordiniert.

Isidoro Abramowicz studierte Musik in Buenos Aires in Argentinien, ging dann nach Deutschland und arbeitete als Chorleiter in der Jüdischen Gemeinde Oldenburg. 2009 nahm er seine kantoralen Studien auf.

NEUE SYNAGOGE ORANIENBURGER STRASSE

Einst war die Neue Synagoge das größte jüdische G‘tteshaus Deutschlands. Das im maurischen Stil gehaltene Gebäude entstand von 1859 bis 1866 nach Plänen von Eduard Knoblauch und wurde vom Baumeister Friedrich August Stüler fertiggestellt. Darin fanden bis zu 3.000 Gläubige Platz.

In der Reichspogromnacht 1938 entzündete die SA auch die Neue Synagoge. Doch der Reviervorsteher Wilhelm Krützfeld verwies auf den Denkmalschutz und ließ den Brand löschen. Im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bomben das Gebäude fast vollständig. 1958 ließen die Behörden den Synagogenhauptraum sprengen.

Zum 50. Jahrestag der Pogromnacht gründete sich die Stiftung *Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum*, die die Synagoge wiederaufbauen wollte. 1995, nach der Wiedervereinigung, eröffnete das instandgesetzte und modernisierte Gebäude. Statt einer Rekonstruktion des gesamten zerstörten Baus wurden nur die Fassade und die goldene Kuppel erneuert. In den Boden eingelassene Steine zeigen die ursprünglichen Ausmaße der Synagoge und vermitteln einen Eindruck der Zerstörung. Heute umfasst das Gebäude einen Gebetsraum, ein Archiv und ein Museum und ist Sitz der Verwaltung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.